

Newsletter Nr.15 – Sommer 2023

Liebe Mitglieder

Liebe Gönnerinnen und Gönner

Liebe Freiwillige, Sympathisantinnen und Sympathisanten des Mubaya Ökodorfes Zimbabwe

Die Hoffnung in Mubaya stützt sich derzeit auf die Frauen mit ihrem Female Livelihood Project FLP. In diesem Newsletter erfahren Sie, wie das von einer Frauengruppe geführte Hühnerzucht-Programm in Mubaya angelaufen ist und wie es sich entwickelt. Mit der Hühnerzucht und Eierproduktion werden Einnahmen generiert, die von den Frauen selber verwaltet werden. Über ein Microfinance-System werden sie untereinander Kredite vergeben können, die zur Deckung von Kosten des Alltags (wie Ausgaben für die Schulung der Kinder oder etwa Arztkosten) eingesetzt werden, mit denen von ihnen aber auch selbstständig neue Projekte aufgelegt werden können. Sie wollen so unabhängig wie möglich von Männern sein, um dem Machtgefälle zwischen den Geschlechtern zu entgehen. Nebst diesem Projekt liegt im Jahr 2023 der Schwerpunkt der strategischen und organisatorischen Unterstützung durch den Bieler Förderverein in der Beratung des Mubaya Ökodorf Zentrums auf dem Weg zur Eigenwirtschaftlichkeit – im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe. Teilweise und zeitweise werden von uns auch Löhne von Mitarbeitenden bezahlt, die dem Dorf auf diesem Weg zur Eigenwirtschaftlichkeit zur Seite stehen. Einige dieser Mitarbeitenden werden Sie in diesem Newsletter kennenlernen. So erhalten sie einen anschaulichen Eindruck, wer in Mubaya tatkräftig und Tag für Tag für Lebensmittelsicherheit, gemeinschaftliches Einkommen und auch für Zuversicht sorgt. Dass diese Leute der Unterstützung bedürfen, ist offensichtlich. Die Spenden, die an unserem Benefizkonzert Anfang Mai zusammenkamen, sind höchst willkommen. Dass Sie, liebe Spenderinnen und Spender, das Ökodorf auf seinem Weg zur Selbstständigkeit gedanklich und finanziell begleiten, dafür möchten wir Ihnen an dieser Stelle herzlich danken.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre und einen prächtigen Sommer

Muriel Beck Kadima, Präsidentin



Am Benefizanlass am 06. Mai 2023.



Frauen des Female Livelihood Project (FLP): Nach der Schulung ist die Hühnerzucht angelaufen. Der Stall steht bereit, neue Schattenplätze und Tränken wurden eingerichtet und die Frauen sorgen für den Betrieb.

Mit 200 Hühnern zu mehr Autonomie

Nach Anfangsschwierigkeiten kommt das Hühnerprojekt in Schwung

Am 13. März 2023 machten sich zwei Vertreterinnen der Frauengruppe, die Vorsitzende und ihre Stellvertreterin, auf den Weg, um die fürs Female Livelihood Project (FLP) vorgesehene Hühner zu kaufen. So hatte man es im Vorjahr geplant. Die 46 Hühner – 6 Hähne und 40 Legehennen – wurden bei einer Firma 30 km ausserhalb des Stadtzentrums von Harare erworben. Leider stellte sich heraus, dass den Frauen keine Legehennen gemäss den Anforderungen, die sie in ihrer Ausbildung kennengelernt hatten, verkauft worden waren. Der Lieferant hatte auch keine ausreichend grossen Behältnisse für die Unterbringung der Hühner beim Transport zur Verfügung gestellt. Die Käfige und Kisten waren zu klein, so dass zwei Hühner bereits auf dem Weg ins Dorf starben. Überdies gingen nochmals 14 Hühner am ersten Tag im Freien ein: Sie waren vom Transport angeschlagen, vertrugen die sengende Sonne nicht, aber waren zu apathisch, um sich zu bewegen. Jemand hätte vor Ort sein müssen, um sie in den Schatten oder in ihren Stall zu treiben. Es fehlte aber offensichtlich auch an Schatten und Wasser. Die drei Schattenplätze auf der Hühnerwiese - zwei Bananenstauden und der Hühnerstall, der innen und aussen Schatten spendet - genügten nicht. Die Beraterin Nosizi Mashingaidze vom Fambidzanai Permaculture Center hat sich deshalb gleich nach diesem tragischen Vorfall mit der Pilotgruppe getroffen und folgende Ratschläge gegeben:

- Die Hühnerwiese muss mehrere Tränken haben.
- Die Hühner erfordern die permanente Anwesenheit einer Frau aus der Gruppe; es soll immer eine Person in der Nähe sein, die die Eier aufließt und das Verhalten der Hühner beobachtet.

- An einem sehr heißen Tag sollen die Hühner in den Stall zurückgetrieben werden, bevor es zu heiß wird.
- Nistkästen sollen so bald wie möglich im Innern des Stalls angebracht werden.
- Die Gruppe soll mit Stangen und leeren Säcken Schattenplätze errichten.
- Bei den wöchentlichen Gruppentreffen soll ein Register geführt werden, um die Präsenz der Frauen zu erfassen. Es sollen strenge Massnahmen gegen diejenigen ergriffen werden, die ohne triftige Gründe abwesend sind.



Hightech in Mubaya: Der solarbetriebene Brutkasten ist eingerichtet. Er bietet gleichzeitig 486 Eiern Platz. Die Projektgruppe kann nicht selber genutzte Brutplätze an andere vermieten. Die Küken schlüpfen nach 21 Tagen.

Die Gruppe kann nun also Eier, die weniger als 10 Tage alt und zum Ausbrüten geeignet sind, im Brutapparat ausbrüten lassen. Die anderen Eier werden verkauft. Nach dem Schlüpfen werden die meisten Küken verkauft. Gleichzeitig werden Küken zurückbehalten, die zur Aufstockung des Bestands verwendet werden, so dass die Anzahl der Hühner im Stall wie angepeilt 200 Tiere erreicht.

Im März wurde ein Nachtwächter angestellt, der für Sicherheit sorgt. Dieser wird die ersten drei Monate vom Förderverein entschädigt, danach sollen die Frauen mit ihren Einnahmen aus der Hühnerzucht diese Auslage selber decken können.

Das Ziel der Frauen ist es, den Betrieb nach zwei Jahren unabhängig von Unterstützung zu führen. Bis 2025 soll die Gruppe in der Lage sein, das Hühnerprogramm in ihre eigenen Haushalte zu überführen, falls sie es nicht als Kollektiv weiterbetreiben will. Der zweijährige Test wird zeigen, welche Variante tauglicher ist.



In der Startphase kann das Projekt ein bestehendes Gebäude auf dem Land von Michael Mubaya nutzen.

Neues Projekt: Einkommen erwirtschaften



Landbau nach permakulturellen Grundsätzen betreiben, sich selbst versorgen und so Lebensmittelsicherheit schaffen. Eine soziale Gemeinschaft aufbauen, die ihre Existenz unabhängig von den politischen und wirtschaftlichen Turbulenzen sichert, die Zimbabwe regelmässig heimsuchen. Sodann das erworbene Wissen und die Erfahrung mit permakulturellen Grundsätzen und der Subsistenzwirtschaft an Interessierte im Vorzeigehof von Mubaya weitergeben. Diesen Leitideen folgend baut **Michael Mubaya** seit 2013 mit grossem persönlichem Einsatz das Ökodorf Mubaya auf und zeigt vor, wie der rücksichtsvolle Umgang mit natürlichen Ressourcen erfolgreich sein kann. Unterstützt wird er dabei seit 2015 vom Bieler Förderverein Mubaya Ökodorf Zimbabwe.

Beim Bau der Getreidemühle (siehe Newsletter Nr. 12 / 2021) sowie beim Female Livelihood Project (FLP) (Hühnerzucht) ist ein weiterer Aspekt hinzugekommen: Die Projekte sollen nicht nur Lebensmittel für den eigenen Konsum hervorbringen und verarbeiten, sondern auch einen finanziellen Ertrag erwirtschaften. Die Einnahmen sollen es den Mitarbeitenden ermöglichen, Ausgaben für Bildung (Schulbücher et cetera) und Gesundheit (Medikamente, Arztbesuche) zu tätigen. Ältere Einwohnerinnen und Einwohner, die nicht mehr selber im Produktionsprozess mitwirken können, sollen unterstützt werden. Die Mittel sollen auch für den Veterinär und Medikamente für Tiere oder für Reparaturen von Maschinen zur Verfügung stehen. Und es soll möglich werden, nicht mehr dauernd von der Hand in den Mund zu leben, sondern mit selbsterwirtschafteten Mitteln auch neue Projekte anzustossen. Werk tätige, die in der Landwirtschaft von Mubaya Einsätze leisten, sollen fristgerecht und vollständig entlohnt werden können, zumal sie sich mit Mindestlöhnen zufriedengeben müssen. Der ökonomische Aspekt von Projekten rückt damit ins Zentrum. Und organisatorische Fragen, um den sicheren und dauerhaften Betrieb der Projekte zu gewährleisten.

Grosse Erfahrung in beiden Bereichen hat **Ronny Beck**. Als ausgebildeter Politikwissenschaftler (lic. rer. publ. HSG), Jurist (BA) und Finanzanalyst/Finanzberater (CEFA) war er mehr als

drei Jahrzehnte für Banken, Unternehmen und private Kunden tätig. Ihn interessieren Fragen rund um eine Landwirtschaft, die die Böden nicht auslaugt und ausbeutet, sondern für kommende Generationen schützt. Ronny Beck, Bruder von Muriel Beck Kadima, der Gründerin und Präsidentin des Bieler Fördervereins Mubaya Ökodorf Zimbabwe, wird Michael Mubaya bei der Entwicklung neuer Projekte für das Dorf in Zimbabwe beratend zur Seite stehen und nimmt Einsitz im Vorstand des Fördervereins.

Derzeit sind Ronny Beck und Michael Mubaya daran, Projekte zu evaluieren, die schnell und nachhaltig Einnahmen generieren. *Die Absicht ist – basierend auf Prinzipien des Impact-Investments – das Hauptziel des Mubaya Ökodorfs finanziell zu unterstützen: ein auf Permakultur beruhendes, dauerhaft betriebenes Lehrzentrum mit nachhaltigen, wirtschaftlich tragbaren Aktivitäten.* Es geht also darum, eine solide finanzielle Grundlage dafür zu schaffen, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner in Mubaya nachhaltig in einem autarken, naturnahen System selbst versorgen können. Im Dialog zwischen Michael Mubaya und Ronny Beck treffen verschiedene Perspektiven aufeinander, die sich auf produktive Weise aneinander reiben und – so die Hoffnung – Ergebnisse hervorbringen, die dem Öko-Zentrum helfen, sich nachhaltig selbsttragend aufzustellen. Wir geben nachstehend Einblick in die Themen der Gespräche zwischen dem Wissenschaftler und Theoretiker des Nordens und dem in täglicher Praxis wirkenden Permakultur-Farmer und Projektleiter des Südens.

Als Erstes haben Ronny Beck und Michael Mubaya die Ressourcen ausgelotet: Wie viel Land wird in Mubaya bewirtschaftet? Was wird angebaut?

In Mubaya stehen derzeit 1,2 Hektaren (=3 acres) fruchtbarer Boden für die Landwirtschaft zur Verfügung plus Terrain für die Gehege der Tiere. Angebaut wird eine reichhaltige Palette an Gemüsen, Obst, Früchten, Tee und Gewürzen: Kohl, Tomaten, Zwiebeln, Knoblauch, Karotten, Kürbis, Covo, Salat, Gurken, Maniok, Spinat, Taubenerbsen, Banane, Zitrone, Mango, Zuckerrohr, Guave, Ingwer, Minze, Pfefferminz, Zitronengras, Rosella. Auch Bäume – vor allem einheimische – werden angepflanzt: Baobab, Moringa (Meerrettichbaum), Kiefer, Bambus, Maulbeere, Juranda (Traubenbeere/Eisenkraut).

Der Ausbau der Landwirtschaft wird durch zwei Faktoren beschränkt:

1. Der Mangel an Wasser

Wie Michael Mubaya darlegt, ist für einen Ausbau der Landwirtschaft die Verbesserung der Wasserversorgung essenziell. Mit Wasser wird in Mubaya äusserst sparsam umgegangen – die Pflanzen werden mit Tröpfchenbewässerung versorgt. Derzeit sind im Mubaya Ökodorf zwei Brunnen in Betrieb. Der eine trocknet im Sommer aus, der andere läuft das ganze Jahr über, liefert aber nur wenig Wasser. 5'000 Liter können in einem Tank zurückgehalten werden (wenn genug Regen fällt). Ein weiteres Bohrloch sei für eine zuverlässige Wasserversorgung zwingend notwendig. Nur so könne der zusätzliche Wasserbedarf der Hühnerzucht gesichert und der landwirtschaftliche Anbau intensiviert werden. Für den Ausbau des Anbaus von Gemüse, Obst, Getreide und Früchten, die dann in den Verkauf gelangen sollen, ist ganzjährige Wassersicherheit grundlegend.

2. Der Mangel an Arbeitskräften

Finanzielle Mittel für die regelmässige Beschäftigung von Arbeitern fehlen derzeit. Auf freiwillige Einsätze zu setzen ist laut Michael Mubaya nicht möglich, da die Menschen in Zimbabwe täglich um ihr Überleben kämpfen und es sich nicht leisten können, ohne Entschädigung zu arbeiten, bloss um Erfahrungen zu gewinnen. Die Beschäftigungssituation ist äusserst prekär. Studierende oder Abgänger von Hochschulen setzen sich – wie im letzten Jahr – eine gewisse Zeit mit grossem Elan ein, um erste Erfahrungen im Feld zu gewinnen. Aber wenn sich ihnen keine Perspektive bietet, ziehen sie weiter. Und wenn beschäftigte Personen nicht korrekt bezahlt werden, kommt es laut Michael Mubaya zu Diebstählen. Transparenz tut not: Beschäftigte sollen jederzeit wissen, für wie viele Tage Arbeit sie wie viel Entschädigung erhalten. Ronny Beck schlägt mangels Geld ein hybrides Modell vor: Es sollen ein oder zwei Personen gesucht werden, die teilweise entlohnt werden und zusätzlich Sachleistungen in Form von Essen und Unterkunft erhalten.

Wie können neue Einnahmen generiert werden?

Die Hoffnung, mit der Maismühle regelmässig Einnahmen zu erwirtschaften, haben sich zer schlagen, weil in der Nachbarschaft eine Mühle die Kunden mit Dumpingpreisen anlockt. Zudem hat sich der Unterhalt des Mahlwerks als zeitaufwendig und kostenintensiv erwiesen. Die Reparaturen durch lokale Personen ausführen zu lassen, ist laut Michael Mubaya nicht zielführend, da diese nicht dafür ausgebildet sind und die Maschinen nachher doch noch von Spezialisten instandgesetzt werden müssen.

Michael Mubaya bringt die Idee eines Ladengeschäfts auf, in dem die angebauten landwirtschaftlichen Güter sowie Tierfutter und Medikamente verkauft werden – dies die drei Produktgruppen, die am Standort Mubaya besonders gefragt seien. Und er macht sich gleich ans Werk und renoviert derzeit entlang der Highway eine Bar, die er mit einer Laube ergänzen will. Daneben soll ein Minimarkt entstehen, in dem Früchte und Gemüse verkauft werden.



Der Verkehr an der Hauptverkehrsstrasse soll für Einnahmen genutzt werden: Eine Bar wird renoviert und ein Minimarkt entsteht.

Die Idee eines Verkaufsladens und eines Schlachtraums sei bereits beim Bau der Mühle angekommen. Im Ökodorf werden Hühner, Schweine, Ziegen, Truthähne und Enten gehalten. Für die Konservierung von deren Fleisch sowie von Eiern und frischem Gemüse ist im oder neben dem Verkaufsladen, den Michael Mubaya bereits fertiggestellt hat, ein Kühlraum

notwendig. Im Verkaufsladen hat er ein kleines Lager mit Zucker, Öl und weiteren Dingen des täglichen Bedarfs angelegt. Er sieht auch die Möglichkeit, Plätze im Kühlraum an Dritte zu vermieten – offenbar besteht entsprechender Bedarf. Bei der Entwicklung von **Kühlraum/Verkaufsladen/Schlachtraum** möchte sich Michael Mubaya gerne von schweizerischem Fachwissen leiten lassen.

Weitgehende Autarkie bei der Energie

Gut aufgestellt ist das Ökodorf bei der **Energieversorgung**. Zu rund 60 % versorgt sich Mubaya autark mit Solarenergie. Der Strom dient vor allem zur Bewässerung der Gärten, der Bäume sowie zur Versorgung der Tiere und für den häuslichen Bedarf (Beleuchtung, Computer). Da das Land immer wieder mit Stromknappheit und Ausfällen konfrontiert ist, wäre eine vollständige Autarkie (mit Solarenergie oder einem Generator) wünschbar, insbesondere, wenn es um den Betrieb eines Kühlraums geht.

Sicherheit und Solidarität

Immer wieder zur Sprache kommen im Dialog zwischen Ronny Beck und Michael Mubaya Fragen der **Sicherheit** und der **Integration** der Einwohnerinnen und Einwohner in die Projekte. Es ist offensichtlich, dass aufgrund der verheerenden wirtschaftlichen Situation in Zimbabwe wertvolle Produktionsmittel und Güter wie die Mühle, Solarpaneele, Hühner, Computer, Inkubator et cetera bewacht werden müssen, damit sie nicht entwendet werden. Ronny Beck schlägt vor, für die Bewachung und Kontrolle Einwohnerinnen und Einwohner einzusetzen, die zwar nicht mehr mit anstrengender landwirtschaftlicher Arbeit belastet werden, aber doch noch einfachere Tätigkeiten ausführen können. Dass sie dafür entlohnt oder mit Waren entschädigt werden müssen, ist klar. Ein weiteres Ziel solcher Einbindung ist vor allem, dass sich die Einwohner von Mubaya mit dem Projekt und den Zielen des Ökodorfs verbunden fühlen.

Das Dorf als Arbeitgeber

Drei aussenstehende Personen sind neu fürs Ökozentrum tätig: Master Sipunu, seine Frau Florence Kopilo und – dies ist sein Name – Professor Kugotsi. Wir stellen die drei und ihre Aufgaben kurz vor. Und machen auch mit Patricia bekannt, die einige Jahre für das Ökozentrum gearbeitet hat, jetzt aber auf die solidarische Unterstützung der Gemeinschaft angewiesen ist.

Master Sipunu ist 40 Jahre alt und mit Florence Kopilo verheiratet. Das Paar hat acht Kinder und zwei Grosskinder. Master Sipunu nimmt als Supervisor die Aufsicht über die Mitarbeiter des Ökozentrums wahr. In dieser Funktion hat er zuvor auch auf einer Farm in Kutama gearbeitet. Diese Beschäftigung fand ihr Ende, als der Besitzer der Farm starb und der Betrieb die Hand wechselte. Die Aufgaben von Master Sipunu in Mubaya sind:

- Betreuung und Aufsicht über die Arbeiten der Kollegen
- Pflege der Felder und Gärten
- Pflege der Tiere und Sicherstellung von deren Wohlergehen
- Übernahme von zugewiesenen Aufgaben des Alltags
- Zuständigkeit für die Mühle, Erledigung von Kundenaufträgen und deren Buchführung.



Master Sipunu hat ein Mobiltelefon. Sein Lohn wird vom Bieler Förderverein bezahlt.

Florence Kopilo betreut – nebst dem, dass sie acht Kinder grosszieht – die Kundschaft im kleinen Lebensmittelladen.

Sie arbeitet zudem im eigenen Haushalt, auf den Feldern und in den Gärten.

Daneben erledigt sie weitere Arbeiten, die ihr zugewiesen werden.

Florence Kopilo hat kein eigenes Mobiltelefon.

Bezahlt wird der Lohn von Florence Kopilo vom Zentrum Mubaya.

Professor Kugotsi ist 32 Jahre alt. Er ist Vater einer dreijährigen Tochter, die bei ihrer Mutter lebt. Er übernimmt folgende Aufgaben:

- Betreuung der Felder und Gärten nach Instruktionen von Master Sipunu und Michael Mubaya
- Betreuung der Tiere und Füttern des Wachhundes
- Mitwirkung als Nachtwächter zur Sicherheit des Hühnerhofs
- Jeweils am Donnerstag wöchentlicher Gang mit dem Vieh zum Tauchbad beim veterinärischen Dienst
- Übernahme von weiteren, zugewiesenen Aufgaben



Professor Kugotsi hat kein Mobiltelefon. Sein Lohn wird vom Bieler Förderverein bezahlt.

Patricia, auch genannt Patan Ganah, ist die Person, die am längsten, nämlich seit sieben Jahren, im Ökozentrum Mubaya arbeitet. Als sie ihre Tätigkeit aufnahm, ging es ihr gut – aber heute ist sie gesundheitlich beeinträchtigt. Sie kommt und geht, wenn es ihr gefällt und wenn sie sich entsprechend gut fühlt. Manchmal ist sie mental abwesend und kann nur fürs Essen ins Zentrum kommen. Das Zentrum unterstützt sie, soweit und wenn möglich, und bezahlt ihr einen äusserst geringen Lohn, damit sie grundlegende Waren wie Seife, Brennstoff et cetera kaufen kann. Lebensmittel, Gemüse erhält sie in der Regel aus den Gärten und das Ökozentrum mahlt gelegentlich Getreide für sie. Patricia ist 38 Jahre alt und hat eine Tochter und ein Grosskind. Gegenwärtig wird vom Zentrum aus Unterstützung zur Reparatur ihrer Hütte gesucht. Das Dach ist eingeknickt und im bevorstehenden Winter – das heisst im Juli/Augst – könnte Patricia das raue Wetter zusetzen. Patricia hat kein Mobiltelefon.



Diverses

Personelles

Patthamaphorn Wan Kunz gab ihren Rücktritt als Kassierin des Vereins auf Ende des letzten Geschäftsjahrs bekannt. Am 11. März 2017 wurde sie in den Vorstand gewählt, für den sie sich jetzt nicht mehr zur Wiederwahl stellte. Ihre Aufgaben als Kassierin verrichtete sie mit viel Gelassenheit und Humor. Dank ihrer Erfahrung in thailändischen Projekten liess sie sich durch die manchmal chaotische Buchführung im Mubaya Ökodorf nicht aus der Ruhe bringen und bereinigte die Darlegung der Auslagen in US-Dollars und der Abrechnung in Schweizer Franken mit dem Auge der geübten Praktikerin. Ihr langjähriger Einsatz wurde an der Mitgliederversammlung vom 6. Mai 2023 verdankt.

An derselben Mitgliederversammlung wurde Ronny Beck neu in den Vorstand gewählt. Er übernimmt von Wan Kunz die Funktion als Kassier. Als Investmentmanager mit mehr als 30 Jahren Erfahrung auf den Finanzmärkten beabsichtigt er, Michael Mubaya und seinen Mitarbeitenden einerseits bei der Geschäftsführung des Gesamtprojektes zur Seite zu stehen. Andererseits will er sie darin unterstützen, in absehbarer Zeit auf eigenen Füßen zu stehen. In diesem Sinn – von Hilfe zur Selbsthilfe – wird Ronny Beck das Projekt «Finanzielle Unabhängigkeit des Mubaya Ökodorf Zentrums» leiten.

8. Mitgliederversammlung vom 6. Mai 2023

An der ordentlichen Mitgliederversammlung wurden der Jahresbericht und die Jahresrechnung abgenommen und der Vorstand entlastet. Die Präsidentin, die Vorstandsmitglieder Patricia Zimmermann-Kadima und Patrick Leu sowie der Revisor Janick Grübler wurden wiedergewählt. Neu wurde Ronny Beck als Kassier in den Vorstand gewählt. Der Mitgliederbeitrag wurde unverändert auf Fr. 50.– festgelegt.

Von den im Jahr 2023 vorgesehenen Projekten gab vor allem das Frauenprojekt zu Diskussionen Anlass.

Anlässe in der Schweiz

Benefizkonzert vom 6. Mai 2023



Die Sängerin Julie Fahrer wurde...



...von Sebastian Hirsig begleitet.

Der Abend begann mit der gehaltvollen Frauenstimme von Julie Fahrer, begleitet von Sebastian Hirsig am Klavier. Das seit vielen Jahren bestehende Duo improvisiert, entwickelt Skizzen zu fertigen Songs und arrangiert Lieder. Akustische Elemente mischen sich mit elektronischen Sounds. Julie Fahrer wurde 1986 in Odder/DK in eine Musikerfamilie geboren. 2008 begann sie ihr Studium an der Jazzschule Basel. 2011 erhielt sie den Nachwuchsförderpreis der Friedl Wald Stiftung. Im August 2014 schloss sie erfolgreich ihren Master of Arts in Musik, Pädagogik und Jazz-Gesang ab. Sebastian Hirsig erwarb seinen Master in Jazzpiano, Komposition und Produktion am Jazzcampus Basel im Jahr 2015. Das Publikum von etwa 50 Anwesenden war begeistert vom vielfältigen Repertoire, das von Jazzstandards über Volkslieder des Nordens bis zu Songs aus Südamerika reichte.



Der vielseitige Instrumentalist Dedou Sanogo mit seiner Band Yiza Beny.

Während des zweiten Teils des Abends liessen sich die Anwesenden von der Perkussion und dem Gesang von Dedou Sanogo, Griot und Musiker aus Burkina Faso, und seiner Band Yiza Beny zum Tanz hinreissen. Dedou Sanogo lebt seit 2015 in der Schweiz. Er spielt und unterrichtet die Instrumente Balafon, Djembe, Flöte, N'Goni und Tama – und er singt. Aufgetreten ist er an verschiedenen Festivals in der Schweiz, am Konservatorium von Delémont sowie in Schulen mit Kindern und er spielt an Tanzkursen.

An diesem wunderbaren Abend wurden Spenden in der Höhe von CHF 1'000.– zusammengetragen. Herzlichen Dank allen Spenderinnen und Spendern!

Im Vorfeld des Anlasses erschienen Gespräche mit Muriel Beck Kadima im Bieler Tagblatt und im Journal du Jura und im Radio wurde ein Interview ausgestrahlt. Die Medienbeiträge machten die Zielsetzungen und aktuellen Vorhaben des Fördervereins Ökodorf Zimbabwe einem breiteren Publikum bekannt.

Artikel im Bieler Tagblatt

<https://mubayaecovillagezimbabwe.org/wp-content/uploads/2023/05/Artikel-Bieler-Tagblatt-Mai-2023.pdf>

Artikel im Journal du Jura

<https://mubayaecovillagezimbabwe.org/wp-content/uploads/2023/05/Artikel-Journal-du-Jura-Mai-2023.pdf>

Interview mit Muriel Beck Kadima am 17. Mai 2023 auf Radio Canal 3

<https://web.canal3.ch/fr/emissions/230517/interview-muriel-beck-kadima-170523>

Flohmärkte

Das Duo Christine Zimmermann und Ria Schüpbach wird in Biel wieder mit einem Marktstand an Flohmärkten in der Altstadt oder auf der Esplanade zugegen sein. Herzlichen Dank für Euren Einsatz!

Unsere Freiwilligen

Ohne die Arbeit von zahlreichen Freiwilligen könnte unsere Vision in Zimbabwe nicht umgesetzt werden. Für die Redaktion dieses Newsletters konnten wir auf Peter Schneider zählen. Die Texte stammen von Muriel Beck Kadima und Peter Schneider. Die Übersetzung ins Französische hat Maeva Koenig besorgt, jene in die englische Sprache übernahm Peter Schneider. Die Gestaltung des Newsletters hat Christine Zimmermann und den Versand Simona Materni übernommen.

Wir sind auch auf Instagram und Facebook präsent!

Wir sind auch auf verschiedenen sozialen Medien verfügbar! Folgen und liken Sie uns auf Facebook und Instagram und erhalten Sie News aus Zimbabwe oder vom Förderverein.

Instagram: www.instagram.com/mubayaecovillage/

Facebook: www.facebook.com/Mubaya-Eco-Village-213264952396648/

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint im Winter 2023.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Sommer!

Förderverein Mubaya Ökodorf Zimbabwe | Beundenweg 52 | CH-2503 Biel

contact@mubayaecovillagezimbabwe.org | www.mubayaecovillagezimbabwe.org

Postkonto: 89-132954-1 | IBAN: CH44 0900 0000 8913 2954 1

